

Ein Zeuge, der lügt, kennt die Wahrheit nicht – oder doch?



Einfluss der Gedächtnisstärke auf den Lügen-Effekt

Theresa Epperlein, Nils Frisius, Stefanie Hunger, Sarah Jakob, Laura Sterba
Leitung: Franziska Schreckenbach



Einleitung

In vielen Kriminalfilmen werden nach einer Tat die Opfer zu Details des Tathergangs befragt. Doch wie hilfreich sind Zeugen, die aufgrund mangelnder Erinnerungen unsicher in ihren Aussagen sind? Besteht eine Tendenz, sich die eigenen Lügen irgendwann tatsächlich selbst zu glauben? Was ist mit jenen Zeugen, die stets sozial erwünscht antworten? Einige Forscher gehen davon aus, dass ein implizites Gedächtnis für Lügen existiert (Koranyi, Schreckenbach & Rothermund, 2015). Doch lässt sich der Lügeneffekt bei Unsicherheit über Aussagen zu einer Situation überhaupt noch erkennen?

Hypothese 1: Der Lügeneffekt tritt besonders stark auf, wenn bereits gefestigte Erinnerungen zu einem Ereignis vorhanden sind.

Hypothese 2: Die Tendenz, sich sozial erwünscht darzustellen, nimmt Einfluss auf den Lügeneffekt.

Methode

Studentische Stichprobe:

53 Probanden, 11 ausgeschlossen (w: 30, m: 12)



BIDR

Fragebogen „Balanced Inventory of Desirable Responding“ (Erfassung der sozialen Erwünschtheit): 20 Items, z.B.: Mir ist egal, was andere Leute über mich denken.



VIDEO

fünfmütiges Raubüberfallszenario

- Gruppe 1: schaut Video 1x
- Gruppe 2: schaut Video 2x



INTERVIEW

2 Fragenkomplexe im Interview

- jeweils 4 Täter- vs. 4 Opferfragen
- Lügen vs. Wahrheit sagen



PC-EXP.

Prime: Täter- oder Opferfragen
• zuvor ehrliche vs. gelogene Antwort gegeben
• z.B.: Wie viele Täter betreten den Laden?

Target: ehrlich vs. gelogen



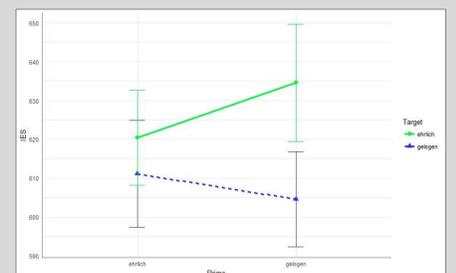
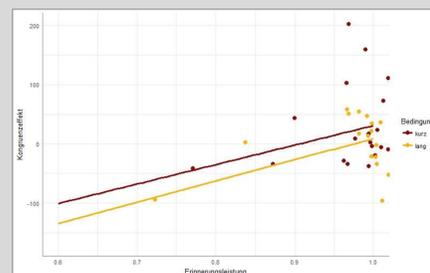
GEDÄCHTNIS-
FRAGEN

Gedächtnistest (Erfassung der Gedächtnisleistung): 10 Items, z.B.: An dem Raub waren 4 Täter beteiligt.

Ergebnisse

H1:

- **2 (Prime: ehrlich vs. gelogen) x 2 (Target: ehrlich vs. gelogen) x 2 (Bedingung: kurz vs. lang) ANOVA**
 - keine signifikanten Effekte (alle $F < 2.81$)
- **Lineare Regression: Prädiktoren Erinnerungsleistung und Gruppe, abhängige Variable Kongruenzeffekt** (RT in inkongruenten Trials – RT in kongruenten Trials)
 - signifikantes Modell, $R^2 = 0.28$, $F(2,35) = 7.70$, $p = 0.002$
 - Gedächtnisleistung signifikanter Prädiktor für den Kongruenzeffekt ($b = 354.36$, $t(39) = 3.44$, $p = 0.001$)



- **2 (Prime: ehrlich vs. gelogen) x 2 (Target: ehrlich vs. gelogen) ANOVA** über 36 VPN mit sehr guten Leistungen in der Gedächtnisaufgabe (*mittlere Accuracy = 1*)
 - signifikante Interaktion ($p = 0.048$, $F(1,35) = 4.19$)

H2:

- **Regression mit Prädiktor BIDR-Score**
 - nicht signifikant ($F < 1$)

Diskussion

Hypothese 1 wurde signifikant.

Je besser die gruppenunabhängige Gedächtnisleistung der VPN an den tatsächlichen Tathergang des Raubüberfalls ausfiel, desto stärkere Prime-Target-Kongruenzen traten auf.

Hypothese 2 wurde nicht signifikant.

Folgen für Zeugenaussagen: Wie kann der wahre Tathergang rekonstruiert werden, wenn ein Zeuge nicht mehr in der Lage ist, zwischen bewusst verzerrten und wahren Aspekten zu trennen?

Zukünftig: Hängt die Merkfähigkeit für eine Situation mit der generellen Merkfähigkeit der VPN oder situationsspezifischen Eigenschaften zusammen?

Fest steht jedoch: Wer seine eigenen Lügen glaubt, kann der Wahrheit nicht mehr überführt werden.

Literatur:

Koranyi, N., Schreckenbach, F., Rothermund, K., (2015): The Implicit Cognition of Lying: Knowledge about Having Lied to a Question is Retrieved Automatically. *Social Cognition*
Hommel, B. (1998). Event Files: Evidence for Automatic Integration of Stimulus-Response Episodes. *Visual Cognition*, 5(1/2), 183-216. doi: 10.1016/j.tics.2004.08.007